

Abtauchen im Südbad

Flüchtlingskinder lernen im Kurs des Stadtsportverbandes schwimmen

VON KRISTINA SCHRÖDER

SÜD. Anastasija ist in ihrem Element. Das elfjährige Mädchen aus Bosnien schlängelt sich ausgelassen wie ein Fisch durchs Wasser im Südbad. Dort lernt sie mit ihren Brüdern Sergej (7) und Danijel (8) sowie vielen anderen Flüchtlingskindern das Schwimmen.

Zweimal in der Woche packen die Mädchen und Jungen ihre Schwimmflaschen und tauchen im Südbad ab. Der Stadtsportverband hat den Ferienkurs für Flüchtlingskinder organisiert. Die Ehrenamtliche Ulla Brands hat Anastasija, ihre Brüder sowie Freundin Marija in der Unterkunft an der Vinckestraße abgeholt und fährt mit den gut gelaunten Kindern im Auto am Südbad vor. Die Mädchen und Jungen können es kaum abwarten, ins kühle Nass zu hüpfen und rennen aufgeregt und mit einem breiten Grinsen im Gesicht in die Umkleiden. Schwimmlehrer Florian Klein wartet bereits am Beckenrand auf seine Schützlinge.

Angela Pothmann beobachtet die Kinder vom Beckenrand aus. Die Sozialarbeiterin vom Sozialdienst katholischer Frauen (SkF) betreut die Flüchtlinge an der Vinckestraße. Anastasija und Marija suchen immer wieder Augenkontakt und winken ihr zu. Von Berührungsängsten gibt es keine Spur. „Die Kinder haben wirklich Spaß und freuen sich immer sehr auf den Kurs“, so Pothmann.

„Arme hoch und strecken“, sagt Florian Klein und macht



Wasserratten in ihrem Element: Danijel, Sergej, Anastasija und Marija (v.l.) wollen im Südbad schwimmen lernen. Lehrer Florian Klein macht's vor. —FOTO: SCHRÖDER

die nächste Übung im Wasser vor. Anastasija führt ihre Hände über dem Kopf zusammen und lässt sich von der Treppe am Beckenrand kopfüber ins Wasser plumpsen. „Gut gemacht“, lobt der Schwimmlehrer und zieht sie wieder zurück zum sicheren Rand. Dann ist Marija an der Reihe. Die Achtjährige lässt sich mit ausgebreiteten Armen auf dem Wasser treiben,

das Gesicht unter Wasser. Als die Achtejährige wieder auftaucht, strahlt sie stolz über beide Ohren.

Mit einer Schwimmmudel unter den Armen üben Danijel und Sergej derweil das Brustschwimmen. Das Wasser spritzt in alle Richtungen, noch sehen die beiden etwas unbeholfen aus. „Das ist nicht die einfachste Technik. Das wäre Kraul“, gibt Florian

Klein zu bedenken. „Aber beim Brustschwimmen kann man den Kopf über Wasser halten. In sechs Wochen kann man nicht alles lernen“, erklärt der Trainer. „Ziel ist es, dass die Kinder keine Angst vor dem Wasser haben und sich im Notfall über Wasser zu halten wissen.“ Angela Pothmann nickt. Schwimmen zu lernen, sei in einigen Kulturkreisen

nicht selbstverständlich. „Aber gerade, wenn Familien Ausflüge zum Kanal oder an Seen machen, ist das so wichtig.“

Außerdem glaubt die Sozialarbeiterin: „Schwimmen zu können ist für die Kinder wichtig im Alltag, wenn sie zum Beispiel mit auf Ferienfreizeit fahren. Sie sollen teilhaben und dazugehören, nicht Außenseiter sein.“